

# Zum Material des Trinkwasserwirblers VortexPower SPRING

von Alexander Class

## Wasser lehrt uns Ganzheitlichkeit

Das heutige Leitungswasser ist – selbst dann, wenn es in materieller Hinsicht als sauber deklariert wurde, energetisch „tot“ und mit einer Vielzahl negativer Informationen belastet. Durch den SPRING-Wirbelprozeß wird das Wasser nicht nur oberflächlich „energetisiert“ und seine feinstofflichen Informationen „übertüncht“, sondern die Clusterstruktur des Wassers wird geöffnet. Dadurch wird das Wasser ideal sowohl zum Lösen von Stoffen aller Art geeignet, als auch zur Aufnahme von Informationen aus der Umgebung. Daher kommt nicht nur der Form und Größe sämtlicher Teile des SPRING, ihren Abmessungen und deren harmonischer Abstimmung eine besondere Bedeutung zu, sondern auch dem Material selbst, aus dem der Wirbler besteht.

Das Wirblermaterial muß zum einen in materieller Hinsicht höchst beständig sein, damit das sehr lösungsfähig gewordene Wirbelwasser keine Stoffe aus dem Material herauslösen und in unseren Körper eintragen kann. Darüber hinaus dürfen aber auch die feinstofflich-energetischen Eigenschaften des Materials das Wasser und damit unseren Stoffwechsel nicht ungünstig beeinflussen. Falsche Werkstoffe würden hier einen Großteil des positiven Effekts sofort wieder zunichte machen oder sogar ein schlechteres Wasser hervorbringen, als zuvor in den Wasserwirbler hineingeflossen ist.

## Eisen für den Kampf gegen die negativen Energien

Reines Eisen wäre eigentlich ein gut geeignetes Material für den Bau eines Wasserwirblers – es ist energetisch recht neutral und chemisch völlig ungiftig. Eisen ist auf unserer Erde das häufigste Element. Man kennt Hunderte verschiedener Eisenminerale und ausnahmslos alle Lebensformen dieses Planeten benötigen Eisen als unverzichtbares (essentielles) Spurenelement. Wir könnten wohl eine ganze Handvoll fein gemahleneisenpulver essen, ohne Schaden zu nehmen und das, obwohl Eisen doch ein Schwermetall ist und die meisten anderen Schwermetalle giftig sind.

Aber ein Wasserwirbler aus reinem Eisen würde natürlich schon in kürzester Zeit rosten. Daher muss das Eisen mit geeigneten Legierungsbestandteilen rostfrei gemacht werden. Damit sind wir beim Edelstahl. Gewöhnliche Edelstähle jedoch wie beispielsweise „V2A“ oder „V4A“, also Chrom-Nickel-Stähle sind zwar gut korrosionsbeständig, erwiesen sich jedoch sowohl in grobstofflicher als auch in feinstofflicher Hinsicht für unser besonders aufnahmefähiges SPRING-Wirbelwasser als völlig ungeeignet.

## Auf der Suche nach dem optimalen Material

Andere Stoffe kamen für uns erst gar nicht in Frage: Aluminium, Messing, Bronze und andere Materialien sind weder ausreichend lebensmittelgeeignet bzw. trinkwasserneutral noch hinlänglich korrosionsbeständig, geschweige denn, in feinstofflicher Hinsicht befriedigend. Beschichtungen dieser Metalle mit edleren Materialien wie etwa Chrom, Silber oder Gold erzeugen – noch verstärkt durch die unterschiedlichen Temperaturen von Leitungswasser und Raumluft – ständig minimale Ionenströme im Wasser und lassen somit das natürliche Energiepotential des Wassers zusammenbrechen. Dies wird unter anderem an einer Verschlechterung des so wichtigen Redoxpotentials im Wasser meßbar. Damit zerstören diese Materialien die lebenswichtige Eigenschaft des Wirbelwassers, in unserem Körper antioxidant zu wirken. Abgesehen davon sind unserer Meinung nach Metalle wie Kupfer, Silber und Gold auch ökologisch unververtretbar. Daher mußten wir nach Alternativen suchen.

Da die Wassermoleküle elektrisch geladen sind und zudem viele im Wasser gelöste Stoffe als Ionen, also geladene Teilchen vorliegen, erzeugt ein rotierender Wasserwirbel um sich herum ein sehr schwaches dynamisches Magnetfeld und kaum messbare Ströme. Bereits der Wasserforscher Viktor Schauberger (1885 - 1958) hat auf diese feinen elektromagnetischen Effekte im Wasser aufmerksam gemacht und daher – mangels einer besseren Alternative – von Stahl bzw. Eisenwerkstoffen für Wasseraufbereitungsgeräte abgeraten.

## Fortschritt durch neue Materialien

Doch mittlerweile hat nicht nur die Materialwissenschaft wichtige neue Erkenntnisse gewonnen, sondern insbesondere durch unsere eigenen jahrelangen Forschungen wissen wir heute: Nur mit dem Grundmaterial Eisen, das ja magnetisierbar ist, können die geschilderten elektromagnetischen Effekte des Wassers erst optimal ausgebildet und durch geeignete Gestaltung der Wirbelkammer und der gesamten Geometrie des Wirblers sogar noch deutlich verstärkt werden.

Nur ein eisenhaltiger Werkstoff vermag – bei geeigneter Formgebung der Wirbelkammer – die durch den Wasserwirbel entstehenden feinen Ströme und Magnetfelder im Inneren der Wirbelkammer zu bündeln und zu verstärken. Andererseits kann nur eine geeignet konstruierte Außenhülle aus einem guten Eisenmaterial die permanent von außen einwirkenden, schädlichen elektromagnetischen Wechselfelder, wie z. B. Funkwellen aller Art, vom Wasser abschirmen. Dies allerdings nur bei optimaler Auslegung der geometrischen Form und der korrekten Zahlenverhältnisse.

### Nickel oder Mangan-Stähle? – nein danke!

Gewöhnliche rostbeständige Edelstähle werden neben Chrom fast immer mit **Nickel** legiert, was zu einer Veränderung der typischen Eisenstruktur im Materialgefüge und somit auch zum Verlust der Magnetisierbarkeit führt. Man bezeichnet diese andere, ungeeignete Struktur als „Austenit“, die natürliche, günstige Eisenstruktur hingegen als „Ferrit“. Darüber hinaus wirkt sich Nickel auch in chemischer Hinsicht nachteilig aus: Als Schwermetall schädigt es die Struktur komplexer Biomoleküle wie Eiweiß und stört unter anderem die Enzymaktivität. Es kann nicht nur die augenfällige Nickelallergie der Haut, sondern auch latent verlaufende Allergien aller Art auslösen oder verstärken. Eine Reihe Prototypen, die völlig ungenießbares Wasser erbrachten, ließen keinen Zweifel daran: Chrom-Nickel-Stähle wie „V2A“ oder „V4A“ sind für unser SPRING-Wirbelwasser völlig undiskutabel.

Ähnlich schlecht sah es beim **Mangan** aus. Es kommt in fast allen Eisenerzen als Beimengung vor und ist somit ohnehin in praktisch jedem Stahl in Gehalten von maximal etwa einem Prozent enthalten. In einigen Stahlsorten liegt der Mangangehalt sogar höher. Da es in geringen Konzentrationen keine besonders ausgeprägten Auswirkungen auf die Materialeigenschaften des Stahls hat, findet es gewöhnlich nicht einmal Erwähnung. Doch es hat in Bezug auf die Eisenstruktur eine ähnlich negative Wirkung wie der Nickel: es verringert den Anteil an ferritischem Gefüge im Stahl zugunsten des negativen Austenits. Darüber hinaus ist es ein sehr giftiges Schwermetall das am besten in keinem Material etwas zu suchen haben sollte, das mit Lebensmitteln oder Trinkwasser in Berührung kommt. Wir sind daher bemüht, den Mangengehalt des Spring-Edelstahls unter 0,05% zu halten.

## Edelstahl – aber welcher?

**Vanadium, Kobalt** und **Wolfram**, aber genau so **Aluminium** und **Kupfer**, die ebenfalls manchmal Edelstählen beimengt werden, fielen aus denselben Gründen für uns von vorneherein weg. Sie verändern entweder das mikroskopische Gefüge des Eisens ungünstig und sind somit in physikalischer Hinsicht falsch oder sie sind chemisch giftig und somit gesundheitsschädlich. Viele Stoffe sind sogar beides.

Es galt also, dem Edelstahl nur solche Legierungsbestandteile beizumengen, die zwar die Korrosionsbeständigkeit drastisch erhöhen, ohne jedoch die günstige geometrische Struktur des Eisengefüges zu stören – der Stahl mußte „ferritisch“ bleiben und außerdem durften natürlich auch nur chemisch absolut unbedenkliche Stoffe in unseren SPRING-Edelstahl.

Übrig blieben so von den klassischen Eisenveredlern nur wenige:

**Chrom**, das glücklicherweise nicht nur völlig ungefährlich ist, sondern ein für alle Lebewesen essentielles Spurenelement darstellt und das die natürliche Ferritstruktur des Eisens sogar unterstützt, war unser Kandidat Nummer eins. Mit satten 19% ist es im SPRING-Edelstahl vertreten und sorgt für eine hohe Korrosionsbeständigkeit, vor allem in Kontakt mit chlorhaltigem und heißem Wasser.

**Molybdän** ist ebenfalls ungefährlich sowie ein für alle biologischen Spezies essentielles Spurenelement und sorgt für eine hohe Beständigkeit des SPRING-Edelstahls vor allem gegen Loch- und Spaltkorrosion. Es hilft, die Ferritstruktur des Eisens zu bewahren und kommt deshalb mit etwa 3% im Spring-Edelstahl zum Einsatz.

**Titan** obwohl in reiner Form oder in größeren Beimengungen nicht ganz unbedenklich, erwies sich bei einem Gehalt von rund einem Prozent im SPRING-Edelstahl als ohne weiteres tolerierbar. Es hilft, den Stahl zu stabilisieren, indem es sich mit dem Kohlenstoff verbindet und so verhindert, daß die schützende Chromoxydschicht mit dem Kohlenstoff reagiert und damit dem Eisen fehlt. Allerdings verhindert es, daß der Edelstahl wie die bekannten Chrom-Nickelstähle hochglanzpoliert werden kann und verstärkt somit das minimal dunklere Aussehen des SPRING. Doch das empfinden wir und die vielen überzeugten Anwender des SPRING mittlerweile eher als ein Markenzeichen denn als Nachteil. So glänzt unser Wirbler weniger optisch als durch seine anderen guten Eigenschaften.

**Silizium** gilt nicht eigentlich als eisenveredelnder Zusatz und ist gewöhnlich in jedem Stahl in geringen Mengen enthalten. Dabei paßt es als lebenswichtiges Spurenelement mit einer diamantartigen atomaren Struktur hervorragend zum "lebendigen" Wasser. Es hilft ebenfalls dem Eisen, seine typische Ferritstruktur und damit seine für unseren SPRING Wasserwirbler so wichtigen günstigen elektromagnetischen Eigenschaften zu bewahren. Nebenbei erhöht es die Menge an Stickstoff, die unser SPRING-Edelstahl aufnehmen kann (siehe unten) und hilft gleichzeitig, seinen Kohlenstoffgehalt zu reduzieren. Daher darf der Siliziumgehalt des SPRING-Edelstahls gerne etwas höher liegen als bei anderen Stählen.

In den letzten Jahren sind einige Spezialstähle mit geringen Mengen an **Zirkonium**, **Niob** und **Tantal** produziert worden, die hervorragend korrosionsbeständig sind und weitere günstige Materialeigenschaften aufweisen. Jedoch mit Rücksicht auf ihre noch nicht ausreichend erforschten Stoffwechselfunktionen und homöopathischen Eigenschaften verzichten wir sicherheitshalber auf sie als Legierungselemente. Da das Leben auf unserem Planeten augenscheinlich beschlossen hat, lieber ohne diese Substanzen zu zurechtzukommen – es gibt nicht auch nur eine einzige bekannte biologische Spezies, die diese Elemente in ihrem Stoffwechsel nutzen würde – tun wir sicher besser daran, den SPRING-Edelstahl auch ohne sie zu fertigen.

#### Organische Elemente im SPRING-Edelstahl

In feinstofflicher Hinsicht fast noch wichtiger für den VortexPower-Spezialstahl als die metallischen Inhaltsstoffe sind seine nichtmetallischen Beimengungen. Insbesondere die Elemente Schwefel und Stickstoff. Das erscheint zunächst ungewöhnlich. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch schnell klar, daß gerade den nichtmetallischen Beimengungen im Stahl eine große, meist nicht beachtete Bedeutung zukommt.

So ist zum Beispiel seit langem bekannt, daß **Kohlenstoff** den Stahl härter, aber auch spröder macht. Der Kohlenstoff im Eisengefüge muß jedoch auch aus strukturechemischen Gründen genau ausgewogen sein. Wie Nickel und Mangan bewirkt auch Kohlenstoff einen Umschlag der Atomanordnung in Richtung Austenitstruktur, unter bestimmten Umständen sogar zu einer weiteren, für die magnetischen Eigenschaften ungünstigen Atomanordnung, die „Martensit“ genannt wird.

Ähnliches gilt für den **Phosphor**, jedoch verhalten sie sich bezüglich der Korrosionsbeständigkeit genau umgekehrt: Viel Kohlenstoff läßt den Stahl schneller rosten, weshalb sein Gehalt im SPRING-Edelstahl bei unter 0,02 % gehalten wird. Etwas mehr Phosphor hingegen verlangsamt das Rosten sogar. Doch ab einem Prozentsatz von über eins verschlechtert Phosphor wieder die Stahleigenschaften. Sein Anteil im SPRING-Edelstahl liegt daher ebenfalls unter einem Prozent.

**Sauerstoff** im Stahl nimmt Einfluß auf die Größe der mikroskopisch kleinen Kristallteilchen, aus denen Stahl besteht (der sogenannte Korngröße) und hat so entscheidenden Einfluß auf wichtige Materialeigenschaften wie etwa Dehnbarkeit und Zugfestigkeit. Und ironischerweise besteht die Rostbeständigkeit des Edelstahls gerade darin, daß er an seiner Oberfläche bereits eine hauchdünne Schicht „Rost“ besitzt – allerdings kein Eisenoxyd, sondern Chromoxyd. Das Legierungselement Chrom hat nämlich die Eigenschaft, den Stahl an seiner Oberfläche mit einer Schicht Chromoxyd zu überziehen, die dann dafür sorgt, daß das darunter liegende Material vor weiterem Oxydieren geschützt wird. Man sagt, das Metall wird passiviert.

Auch **Schwefel** reduziert die Beständigkeit des Stahls, erleichtert aber seine Zerspanbarkeit bei der CNC-Fertigung, indem er dafür sorgt, daß keine langen spiralförmigen Späne entstehen, die zwischen Werkzeug und Werkstück gelangen können, sondern, daß die Späne kurz abbrechen und sofort davongeschleudert werden. Allerdings bedingt das vorzeitige Abbrechen der Späne auch, daß die Kontur des Werkstückes durch den Drehmeißel nicht so schnell und gleichmäßig abgeschält wird, wie bei zähen Chrom-Nickel-Stählen, so daß die Oberfläche gewöhnlich rauher wird. Daher müssen die wasserführenden Teile des SPRING mit extrem hohen Geschwindigkeiten gedreht werden (über 15000 Umdrehungen pro Minute) bei nur minimalem Vorschub der Werkzeuge, um die geforderte Glattheit der Innenkontur zu erreichen, die nötig ist, um unerwünschte Strömungsturbulenzen gar nicht erst entstehen zu lassen.

**Stickstoff** schließlich erhöht die Korrosionsbeständigkeit des Stahls erheblich, indem er die ungünstige Eigenschaft des Kohlenstoffs, die schützende Oberflächenschicht aus Chromoxid zu stören, abmildert. Dadurch verbessert Stickstoff die Korrosionsbeständigkeit drastisch – etwa 20 bis 30 mal stärker als Chrom. Zwar wirkt er bezüglich der atomaren Struktur auch negativ auf das Ferritgefüge des Eisens, aber da er in nur so geringen Mengen von unter einem halben Prozent nötig ist, um die Korrosionsbeständigkeit, aber auch die Festigkeit des Stahl erheblich zu steigern, bleibt die Gefügeveränderung klein genug, um die elektromagnetischen Eigenschaften des SPRING-Edelstahls ausreichend hoch zu halten.

Nicht zuletzt finden sich geringe Mengen von **Wasserstoff** praktisch in allen Metallen – oft sogar direkt eingelagert in das kristalline Gefüge – aber natürlich auch an der Oberfläche und an den Korngrenzen des Stahls beispielsweise als wässriges Eisenoxyd. Seine Bedeutung für die Qualität des Stahls ist bislang jedoch noch fast gar nicht erforscht. Für uns ist jedoch in feinstofflicher Hinsicht das Vorhandensein des Wasserstoffs als Element Nummer eins im SPRING-Edelstahl äußerst wichtig.

Der SPRING– durch und durch bio-logisch

Der größte Wert dieser nichtmetallischen Elemente im SPRING-Edelstahl besteht darin, daß sie organisch sind. Es handelt sich bei ihnen interessanterweise um genau jene Handvoll Substanzen, aus denen Pflanzen, Tiere und auch der Körper des Menschen zum überwiegenden Teil bestehen. Sie bilden die Hauptmasse der Lebewesen, während die mineralischen oder metallischen Spurenelemente im Lebendigen nur in geringen Mengen vorkommen. Damit wird das Material des SPRING quasi zu einem umgekehrten Spiegelbild des Lebens auf der Erde:

Bei den Lebewesen machen die sechs organischen Elemente Wasserstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Phosphor und Schwefel die hauptsächliche „Hardware“ aus, der mengenmäßig geringe Anteil von etwa einem Dutzend metallisch-mineralischer Elemente aber steuert die gesamte Funktionalität in abertausend physiologischen Prozessen. Sie stehen quasi für die „Software“ der materiellen Lebenserscheinungen.

Beim Stahl des SPRING hingegen ist es genau umgekehrt. Dort besteht die „Hardware“ aus den metallisch-mineralischen Elementen, von den organischen Elementen aber werden die Eigenschaften des Stahls entscheidend beeinflusst und so ideal und auf die Lebensprozesse abgestimmt. Damit stehen sie quasi für die „Software“ des SPRING-Edelstahls.

Ogleich der absolute Gehalt an organischen Stoffen nur wenige Prozent ausmacht, bewirkt doch ihr bloßes Vorhandensein in einer harmonisch abgestimmten Menge, daß der SPRING-Edelstahl ideal von lebendigen Kräften durchwirkt werden kann, so daß die durch den Wirbelprozeß wiederhergestellte Lebendigkeit des Wassers vom Material des Gerätes in keiner Weise gestört, sondern durch die homöopathische Wirkung der verwendeten Materialien sogar perfekt ergänzt wird.

Technik des dritten Jahrtausends

Wir sind besonders froh darüber, mit unserem Spezial-Edelstahl ein Material anbieten zu können, das wirklich nachhaltig ist. Edelstahl hält nicht nur jahrzehntelang, sondern wird fast völlig aus Altmetall hergestellt. Außerdem werden auch die bei der CNC-Fertigung abfallenden Späne und Reststücke in unserem Produktionsbetrieb sortenrein gesammelt und später wieder eingeschmolzen. Somit erreichen wir mit dem SPRING-Material einen nahezu 100%ig geschlossenen Stoffkreislauf – ökologischer geht es kaum!

Die Homöopathie ist das umfassende Prinzip allen Lebens. Gleiches kann nur mit Gleichem geheilt werden. Wir müssen die Erde wieder heilen, indem wir der todbringenden, alten Technik eine neue, lebensfördernde Technik entgegensetzen. Wir sind davon überzeugt, daß es eine solche naturverträgliche Technik gibt, die uns eine ökologische Lebensweise ermöglicht, bei der man nicht „zurück auf die Bäume“ muß. Der VortexPower SPRING steht für diese bio - logische Technik. Möge er allerorten dafür sorgen, daß die oftmals ins Stocken geratene Lebendigkeit wieder in Fluß kommt.

Alexander Class

19. 03. 2011

*VortexPower GmbH  
Aeschstraße 1  
CH - 8127 Forch  
0041 (0)44 5152380  
info@vortexpower.ch  
www.vortexpower.ch*

**neue Adresse:**

*Alexander Class  
Forschung + Entwicklung  
Neustadter Straße 163  
D - 67360 Lingenfeld  
0049 (0)6344 9270186  
0049 (0)157 85786062  
alex@vortexpower.ch*



*Der VortexPower SPRING - 100% swissmade*